

STREITBARE JURISTEN – UND JETZT AUCH JURISTINNEN

REZENSION DER NEUAUFLAGE UND DER ERWEITERUNG VON STREITBARE JURISTINNEN –
EINE ANDERE TRADITION

Mit „Streitbare JuristInnen“ ist der zweite Band über eine „andere Tradition“ von JuristInnen erschienen. Ebenso wie der erste Band gibt er einen Überblick über kritische TheoretikerInnen und PraktikerInnen der Rechtswissenschaft. Während sich der erste Band vor allem mit der Zeit vor und während des Nationalsozialismus befasst, liegt der Fokus im neuen Band vor allem auf der Zeit nach 1945.

Recht ist in der Ausbildung immer richtig. Es ist objektiv und eindeutig. Es gibt zwar Meinungsstreits, aber zum Glück gibt es immer eine herrschende Meinung, an die man sich als Studierender halten kann. Dazu gibt es in jedem Fach Standardwerke, bei denen man im Zweifelsfall immer nachlesen kann, was jetzt wirklich richtig ist. Diese Standardwerke sind zum Großteil von alten, weißen Männern verfasst und auch wenn sie von glühenden Nationalsozialisten begründet wurden und von konservativen Juristen weiterverfolgt werden, gelten sie unangefochten als Grundlage des Studiums und als nicht zu hinterfragende Nachschlagewerke. Als Beispiel sei hier Theodor Maunz genannt, der als Jurist im Nationalsozialismus dem Regime juristische Legitimität verschaffen wollte und den Grundgesetzkommentar Maunz-Düring begründete. Das Werk ist bis heute Standard der juristischen Ausbildung und wird auch nach seinem Tod kontinuierlich weiter herausgegeben. Eine kritische Auseinandersetzung mit solchen Personen und ihrer Vergangenheit kommt an deutschen Universitäten kaum vor.

Es gibt jedoch auch eine „andere Tradition“ – wie uns der Untertitel der zwei Sammelbände Streitbare Juristen (von 1988) und Streitbare JuristInnen (von 2016) verrät. Bei einer genauen Betrachtung ist Recht nämlich gerade keine neutrale Größe, sondern immer das Produkt und der Gegenstand politischer und sozialer Kämpfe, wie es der marxistische Jurist Wolfgang Abendroth formulierte.¹ Das Recht kann als Gegenstand der Kritik, aber auch als Feld für Kritik und Kämpfe zur Emanzipation verstanden werden. Dabei wird Recht und sein Bezug zu Gesellschaft, Staat oder Ökonomie in der kritischen, „anderen“ Tradition sehr unterschiedlich diskutiert; z.B. beim klassischen arbeitermarxistischen Überbau, bei Voraussetzung einer radikalen Demokratie oder als materialistische Verdinglichung. Die zentralen ProtagonistInnen dieser gesellschaftspolitischen Diskurse, Kontroversen, Kämpfe und Theorien werden in den Sammelbänden

biografisch und inhaltlich vorgestellt. Dabei geht es nicht nur um theoretische VordenkerInnen, sondern auch um PraktikerInnen, die sich im Gerichtssaal und außerhalb einen Namen gemacht haben. Um streitbare PraktikerInnen, die sich für die rechtliche Gleichstellung von Frauen engagierten und um JuristInnen, die sich im Gerichtssaal den Nazis entgegenstellten. Ebenso behandelt werden politische Auseinandersetzungen, die – aus unterschiedlichen Gründen – vor Gericht gelandet sind oder von JuristInnen in der Wissenschaft und Politik geführt wurden. Und zum Glück auch weiterhin geführt werden.

Streitbare Jurist(Inn?)en (Band 1)

Der erste Band befasst sich mit bekannten und unbekanntem JuristInnen einer „unterdrückten Rechtskultur“ (S. 11) in Deutschland des 19. und 20. Jahrhunderts. Diese sind keinesfalls Mitglieder einer vergleichbaren Theorierichtung, Strömung oder ähnliches, jedoch eint sie die Antithese zur „leidvollen deutschen Rechts- und Verfassungsgeschichte“ (S. 11). Der Band begreift sich dabei als Biografiesammelwerk eines Gegenparts zu den sogenannten furchtbaren Juristen², die sich loyal jedem Reich und jedem Führer staatstragend anpassten und hinterher ihre Rolle nur bedingt aufarbeiteten. Dargestellt werden also vor allem solche, die sich als „undeutsche Juristen“ auf die Seite der Opfer staatlichen Unrechts stellten und dafür diskriminiert, ausgegrenzt, verfolgt und auch vernichtet wurden. Das Buch ist in verschiedene Kapitel unterteilt, in denen wichtige ProtagonistInnen vor der Weimarer Republik und während des Nationalsozialismus vorgestellt werden sowie Personen, die an der Aufarbeitung des faschistischen Systems beteiligt waren oder in der Nachkriegszeit für eine kritische Rechtswissenschaft eintraten. Je ein Autor bzw. eine Autorin beschäftigt sich dabei mit einer Person. Vorgestellt werden Bekannte wie Karl Marx, Ferdinand Lassalle oder Gustav W. Heinemann. Das Spektrum reicht hierbei von SozialistInnen über SozialdemokratInnen bis zu bürgerlichen Liberalen. Auch Frauen, die sich (nicht nur) für Gleichberechtigung einsetzten, wie Elisabeth Selbert oder Helene Stöcker, werden porträtiert. Auch Juristen wie Gustav Radbruch, die jedem Studierenden über den Weg laufen, werden kritisch gewürdigt. Einen großen Anteil haben natürlich solche JuristInnen, die sich, wie Hans Litten, gegen den Nationalsozialismus stellten oder solche, die

¹ Abendroth, Wolfgang, Arbeiterklasse, Staat und Verfassung, herausgegeben von Joachim Perels, Frankfurt/Köln, 1975. S. 155.

² Siehe vor allem: Müller, Ingo, Furchtbare Juristen, 7. Auflage, 2014.

nach dem Krieg auf der Seite der Verfolgten standen (z.B. Fritz Goldschmidt) oder die VerfolgerInnen vor Gericht brachten. Auch der rechtliche Diskurs in der Bundesrepublik wird vorgestellt und einige aktive JuristInnen, wie Franz L. Neumann oder Wolfgang Abendroth werden beschrieben. Lesenswert machen den Band aber auch die vielen nicht so bekannten Figuren und ihre Ideen. Dass nur wenige Frauen vorkommen, ist bedauerlich. Allerdings ist es auch der besprochenen Zeit geschuldet, in der es auf Grund des schwereren Zugangs zum Studium deutlich weniger JuristInnen gab. Dieses Manko wird schon im Titel des neuen Bandes offen angegangen.

Streitbare JuristInnen! (Band 2)

Der zweite Band umfasst ebenfalls zahlreiche Biografien streitbarer JuristInnen. Wie der Titel verrät, sind auch zahlreiche Frauen aufgenommen worden. Zeitlich setzt das Buch später an, enthält aber auch JuristInnen, die sich mit der Aufarbeitung des Nationalsozialismus befassten (z.B. Barbara Just-Dahlmann) oder währenddessen noch auf Seiten der Opfer tätig waren (z.B. Alfred Apfel). Hinzu kommen wichtige Persönlichkeiten der Bundesrepublik. Unter ihnen finden sich viele über die Rechtswissenschaften bekannte Personen, die eher durch ihre kulturelle Arbeit, wie die Liedermacher und Schriftsteller Franz-Josef Degenhardt oder Franz Kafka, sowie über ihre politisch-publizistische Arbeit, wie bei Kurt Tucholsky, berühmt sind. Unter den porträtierten TheoretikerInnen und JuristInnen finden sich zudem viele aktive Frauenrechtlicherinnen (z.B. Hedwig Dohm und Nora Platiel) und streitbare SozialistInnen. Der Band enthält zwar keine noch lebenden Personen, aber mit Winfried Hassemer und Edda Weßlau ebenfalls Personen, die in den letzten Jahren nach wie vor aktiv im rechtswissenschaftlichen und politischen Diskurs präsent waren und sich gegen staatliche Kontrolle und Überwachung einsetzten. Vor allem aber auf die Kontroversen seit den 1968ern legt der zweite Band seinen Schwerpunkt. Gemeinsamer roter Faden bildet die Tradition der Herrschafts- und Rechtskritik. Deutlich mehr Raum wird dieses Mal dem Rahmen der Biografien gegeben. Neben der kurzen Einführung enthält der Band außerdem vier Interviews. Die ausführlichen Gespräche zeigen einen subjektiven und tiefen Eindruck von unterschiedlichen Themen. So werden Heinrich Hannover, Hans-Christian Ströbele und Rupert von Plottnitz zu den RAF-

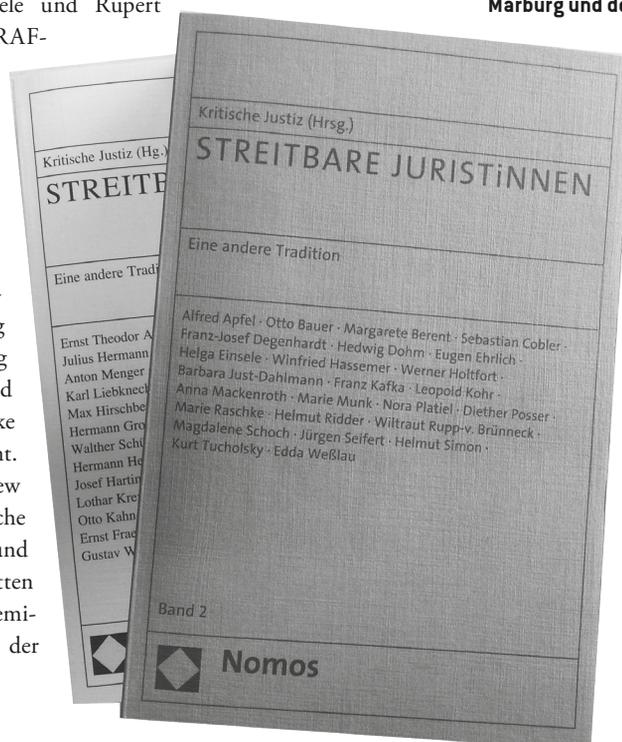
Prozessen befragt. Das Interview ist nicht nur wegen den Eindrücken und Reflexionen über die Verfahren selbst interessant, sondern umfasst auch eine persönliche Erzählung über den Werdegang der Interviewten und was für sie eine linke Anwaltschaft ausmacht. Im zweiten Interview geht es um die juristische Ausbildung damals und heute, während im dritten der Frage nach einer feministischen Position in der

Rechtswissenschaft nachgegangen wird. Auch dieses Interview mit vier Juristinnen enthält sehr persönliche Eindrücke und eine Reflexion linker Politik und Praxis, nicht nur innerhalb der Wissenschaft. Das letzte Thema befasst sich mit dem Fritz Bauer-Preisträger Helmut Kramer, der über (seine) Aufarbeitung von NS-Unrecht berichtet. Er ist vor allem durch sein Engagement entgegen vieler Widerstände bekannt, indem er die Justizgeschichte der Bundesrepublik aufarbeitete.

Juristisch streiten

Die beiden Bände umfassen einen enormen Informationspool über zahlreiche interessante Persönlichkeiten der Rechtswissenschaft und rechtliche Diskurse. Insgesamt sind die Bücher ausgesprochen lesenswert und spannend. Allerdings sind sie auf Grund ihrer biografischen Texte wohl eher ein Nachschlagewerk als eine Abendlektüre. Die insgesamt über 1.000 Seiten der beiden Bände unterstützen diese These. Es fehlt zudem ein wenig an Zusammenhängen und zeitlichen Interaktionen. Gerade beim ersten Band ist das sehr kurze Vorwort schade für eine umfassende Betrachtung der „anderen Tradition“. Letzteres bleibt auch ein wenig vage. Zwar eint die dargestellten Personen eine kritische Perspektive auf Recht und Staat. Eine andere, gemeinsame „Tradition“ wird aber nicht deutlich. Gerade deshalb zeigt es aber die verschiedenen Möglichkeiten mit juristischem Wissen und mit rechtlichen Mittel etwas Progressives vorantreiben zu können. Die Auswahl der Porträtierten ist mit dem zweiten Band sicher deutlich umfassender gelungen. Mit der Aufnahme von Juristinnen und dem guten Maß an bekannten und weniger bekannten Persönlichkeiten und dem heterogenen politischen Ansichten und Theorien ist das Buch insgesamt ein interessantes Werk, das einen guten Überblick über das weite Feld juristischer Auseinandersetzungen bietet. Damit ist es für Studierende ebenso interessant wie für fertige JuristInnen. Es gibt Anregungen dafür, innerhalb der Maschinerie der juristischen Ausbildung und der klar geregelten Austragung sozialer Kämpfe im Rahmen des Rechts, eine kritische Lücke zu suchen und trotz des engen Korsetts des Rechts für ein progressive Veränderungen einzutreten.

Jannik Rienhoff ist Wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Universität Marburg und der Universität Mainz.



Redaktion Kritische Justiz (Hrsg.):

Streitbare Juristen - Eine andere Tradition.

Band 1

1988

500 S.

Nomos Verlag

ISBN 978-3-7890-1580-9

28,- €

Redaktion Kritische Justiz (Hrsg.):

Streitbare JuristInnen - Eine andere Tradition.

Band 2

2016

678 S.

Nomos Verlag

ISBN 978-3-8487-0003-5

38,- €